

Als er an Hetty Merton dachte, begann er darüber nachzusinnen, ob sich das Bild in dem verschlossenen Zimmer wohl geändert habe. Gewiß war es nicht mehr so furchtbar wie früher? Vielleicht — wenn sein Leben rein wurde — konnte er jedes Zeichen böser Leidenschaft aus dem Gesicht vertreiben. Vielleicht waren die Zeichen des Bösen schon entschwunden. Er wollte nachsehen.

Er nahm die Lampe vom Tisch und schlich die Treppen hinauf. Als er die Tür entriegelte, glitt ein Lächeln der Freude über sein seltsam jugendliches Gesicht und verweilte einen Augenblick um seinen Lippen. Ja, er wollte gut werden und das häßliche Ding, das er verborgen hatte, würde nicht länger ein Schrecken für ihn sein. Er hatte ein Gefühl, als sei die Last schon von ihm genommen.

Er ging ruhig hinein und verschloß die Tür wie gewöhnlich hinter sich. Dann zog er die purpurne Decke vom Bilde weg. Ein Schrei des Schmerzes und der Entrüstung kam aus seinem Munde. Er sah keine Veränderung; nur lag ein Zug der List in den Augen und um den Mund die geschwungene Falte des Heuchlers. Es war noch ebenso ekelhaft — ekelhafter als zuvor, wenn das möglich war — und der scharlachne Ton, der die Hand befleckte, erschien glänzender, war frischvergossenem Blute noch ähnlicher. Dann zitterte er. War es nur Eitelkeit gewesen, was ihn seine einzige gute Tat